

היום יום שלישי

Es: Terrorverhaftende Konkurrenz, wer mehr Morde begehen kann

## Beerdigung des Opfers von Rejchanije

Der Terrorkessel der Rejchanije Stadt gestern unter ausserordentlich starker Beteiligung der Bevölkerung wurde ein feierliches Begräbnis des Opfers von Rejchanije abgehalten. Der Minister Schimon Peres, der die Beerdigung leitete, sagte, dass die Opfer der Terroranschläge nicht vergessen werden dürfen. Er betonte, dass die israelische Regierung alles in ihrer Macht stehende tun werde, um die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten.

Besonders hob der Minister den Mut und die Opferbereitschaft der Terrorkessel hervor, die unter der Bezeichnung „Adifa“ zusammengefasst ist. Dieser Ausdruck ist schwer in andere Sprachen zu übersetzen. Er charakterisiert einen „unsterblichen Geist“. So einer war der Mann, den wir heute zu Grabe tragen. Der Minister versprach, dass die Bewohner des Dorfes einen Sicherheitsraum und Waffen zur Verteidigung erhalten werden. Was den Umstand, dass die Mörder aus dem Gebiet kamen, wo sie geduldet und ausgebildet wurden, betraf, sagte Peres: Wir wissen, wo sie lauern, wie man Menschen ermordet. Der Terrorkesselführer Abdel Hamid aus dem Dorf Kafr Kana sagte neben dem offenen Grab von Subhi Mousa, ein Mithrad bestände zwischen den Terrorkesseln und Israel. Die Zusammenarbeit wird sich in Zukunft noch enger gestalten.

Die Frage eines Pressevertreters, der wissen wollte, ob die Terroristen durch das Auftreten Araber vor den Vereinten Nationen zu neuen Aktionen angeporrt werden, antwortete der Minister: Die arabischen Welt radikaler geworden, andererseits wurde die Spaltung vertieft. Jeder Terrorverwand steht mit anderen Verbänden in Konkurrenz. Jeder will zeigen und beweisen, dass er noch mehr machen kann. „Wir werden alles unternehmen, um diesen Mordebanden das Handwerk legen zu können“, schloss Peres das Gespräch.

## TWA-FLUGZEUG STUERZTE UEBER STRENG GEHEIMER STELLE AB

Die TWA-Flugung bei einer „streng geheimen Installation“ in der Nähe von Haifa. Der Flugzeug stürzte über, die Piloten wurden getötet. Die Ursache des Absturzes ist noch unbekannt. Die israelische Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet.

**Die Sporterei**

## Torworte gegen Winston Churchill

Während gestern der Enkel von Winston Churchill Land statt, wurde in England der 100. Geburtstag des britischen Staatsmannes gefeiert. An diesem Tag wurden in der britischen Presse Artikel, in denen es hieß, dass Churchill ein „schwarzer Fälscher“ sei, veröffentlicht. Diese Artikel wurden von der israelischen Regierung scharf kritisiert. Die israelische Regierung erklärte, dass Churchill ein „schwarzer Fälscher“ sei, der die israelische Nation verhöhne. Die israelische Regierung erklärte, dass Churchill ein „schwarzer Fälscher“ sei, der die israelische Nation verhöhne.

## IAP GREMIEN BERATEN UEBER KOALITIONSERWEITERUNG

Die IAP-Gremien beraten über die Koalitionserweiterung. Die IAP-Gremien haben beschlossen, die Koalition zu erweitern. Die IAP-Gremien haben beschlossen, die Koalition zu erweitern.

## KANDINAVIENS PRESSE: WESTEN WILL ERDOEL-FELDER EROBERN

Die schwedische Presse berichtet, dass die UdSSR einen militärischen Zusammenstoß mit den Vereinigten Staaten vermeiden möchte. Die schwedische Presse berichtet, dass die UdSSR einen militärischen Zusammenstoß mit den Vereinigten Staaten vermeiden möchte.

## Keine Kommandofunktionen in der Armee für Knessetabgeordnete

Jerusalem (HM) — Das Kabinett hat gestern im Rahmen einer Besprechung in seiner Eigenschaft als „Ministerieller Sicherheitsausschuss“ über die Kommandofunktionen in der Armee für Knessetabgeordnete entschieden. Die Knessetabgeordneten dürfen keine Kommandofunktionen in der Armee ausüben.

## Gonen fordert Einsicht in Zeugenaussagen des Agrarat-Ausschusses

Die Rechtsanwältin des Agrarat-Ausschusses, Gonen, fordert Einsicht in die Zeugenaussagen. Gonen fordert Einsicht in die Zeugenaussagen.

## JUNGE EHEPAARE DRANGEN IN CARMIEL IN LEERE WOHNUNGEN EIN

Alko (1) — 18 junge Ehepaare drängen in Carmiel in leere Wohnungen ein. Die jungen Ehepaare drängen in Carmiel in leere Wohnungen ein.

# ISRAEL NACHRICHTEN

MONTAG, 2. DEZEMBER 1974 • PREIS IL 1.30

## ALLON NACH WASHINGTON — KEIN DRUCK AUF ISRAEL ZUR ANERKENNUNG DER PLO

Jerusalem (HM) — Ausseminister Allon versicherte gestern, dass die israelische Regierung keine Druck auf Israel zur Anerkennung der PLO ausüben werde. Allon erklärte, dass die israelische Regierung keine Druck auf Israel zur Anerkennung der PLO ausüben werde.

Der Ausseminister sagte im Zuge seines politischen Referats, dass die israelische Regierung keine Druck auf Israel zur Anerkennung der PLO ausüben werde. Der Ausseminister sagte im Zuge seines politischen Referats, dass die israelische Regierung keine Druck auf Israel zur Anerkennung der PLO ausüben werde.

## Regierung missbilligt Lohnabkommen in der Staatsbank

Jerusalem (HM) — In Abwesenheit von Staatsbankpräsident Mosche Sarfati setzte sich die Regierung gestern mit dem Problem des für 1974 mit der Staatsbank abgeschlossenen Lohnabkommens auseinander. Die Regierung missbilligt das Lohnabkommen in der Staatsbank.

Die Regierung missbilligt das Lohnabkommen in der Staatsbank. Die Regierung missbilligt das Lohnabkommen in der Staatsbank.

## Pro-israelische Demonstration in Kopenhagen

Neben der israelischen Botschaft in Kopenhagen fand gestern eine pro-israelische Demonstration statt. Die Demonstration wurde von der israelischen Botschaft in Kopenhagen organisiert.

## Die letzten 24 Stunden

Schleich Achmed Zaki el Jazm, saudischer Erdölminister, erklärte in Bahrain, dass die arabischen Staaten werden bis Jahresende Besitzer aller Erdölquellen sein, an denen ausländische Gesellschaften bisher führend beteiligt gewesen sind. Die Gattin des ehemaligen griechischen Präsidenten Georgi Papadopoulos ist gestern nachmittag unter dem Verdacht, 50-fache Gelder für Privatzwänge verwendet zu haben, in Athen festgenommen worden. Radio Vatikan sprach gestern dem jüdischen Volk Lob aus. In dem Kommentar sagte der Sprecher, dass das jüdische Volk habe im Laufe der Jahrhunderte grosse Beiträge zur Wissenschaft, Kultur und Kunst geleistet. Schabbat hatte der Papst den Friedenspreis auf dem Namen von Paps Johannes XXIII der UNESCO verliehen, jedoch gleichzeitig die Organisation wegen der anti-israelischen Beschlüsse gerügt. Überraschend traf der südafrikanische Ministerpräsident Vorster mit seinen nächsten Mitarbeitern in der Nacht auf gestern in Sogal zu Gesprächen ein, wonach er sich nach Pretoria zurückgab. Der Inhalt der Gespräche wird strengstens geheim gehalten. Verteidigungsminister Schimon Peres traf gestern Abend mit dem Kommandanten der UN-Streitkräfte, General Sillasvuo in seiner Jerusalemer Kanzlei zusammen. Erörtert wurden Fragen im Zusammenhang mit dem Entflechtungsabkommen zwischen Israel und Syrien. Teilweise bewölkt, vereinzelt Niederschläge. Stürmischer Wellengang. Unveränderte Luftfeuchtigkeit. Temperatur: Jerusalem und Gaili 10-16; Tel Aviv, Lod und Beer Scheva 11-20; Haifa 12-19; Tiberias und Enck Jerseel 10-21; Hule 9-22; Totes Meer 11-23; Ejlat 12-24 Grad. Tel-Aviv-JAFO P.P. — 0700 139

## Israel

Israelische der Di...  
Dre Parodien der...  
ablikum  
ser" von dem...  
IT MAN ?  
DIENTST  
Merke! Tel...  
-Bar  
ERBEND  
TER,  
1.12.74  
ationales...  
fong  
ERUNG  
dell  
d Aviv.



הנהלת החדשות

# aus Israels PRESSE

## DER NEUE TERRORMORD

Für Jedioth Achronot ist es unverstehlich und unverantwortlich zugleich, dass die libanesischen Regierung noch immer schweigt und die Terrorverbände jetzt sogar Mordaktionen gegen die nichtjüdische Bevölkerung in Israel vorbereiten lässt. Auf diese Weise werden die Terroristen gewissermaßen "aufgestanden" gegen Israel organisiert können.

### WIEDER ZEIT FÜR VERHANDLUNGEN

Die Morgenzeitungen beurteilen die Situation nach der Verlängerung des UNDOF-Mandats im Golan.

Haarez sieht jetzt weitere Verhandlungen mit Ägypten auf der Tagesordnung. Diese könnten durch das im Rahmen der Genfer Konferenz geführte werden, vielleicht schon zu Beginn des kommenden Jahres. Dem derzeitigen Stand der Dinge nach zu urteilen, dürfte aber Israel kaum gezwungen werden, mit der PLO zu verhandeln, weder von der USA noch von der Sowjetunion.

Dawar gelangt zu der Schlussfolgerung, dass nun Prof. Kissinger eine Fristverlängerung von einem halben Jahr bekommen hat, die er gut ausnützen sollte. Wenn jedoch Syrien die Teilnahme der PLO an den weiteren Verhandlungen durchsetzen will, dürfte diesen Bemühungen kein Erfolg beschieden sein.

Al Hamischra erblickt keine Aussichten für Verhandlungen, solange den arabischen Staaten sowjetische Waffen geliefert werden. Das letzte Wort über dieses Thema wird zweifellos während des Breschnew-Besuchs im Nahen Osten fallen. Friedensaussichten bestehen dann nur noch, wenn Breschnew eine Zügelung der arabischen Forderungen gelangt.

Haarez muss ebenfalls erkennen, dass die Aufrüstung der Terrorverbände weitergeht. Israel hat hiergegen keine stärkere Abwehrmittel als ständige Aufmerksamkeit und angebrachte Gegenschläge.

Auch Omer hält es für angebracht, dass Israel für jeden Fall und für jede Situation bereit ist.

### DER "FRIEDENSPreis" AN DIE UNESKO

Misraw kann kein Verständnis dafür aufbringen, dass Papst Paul VI. den anti-islamischen "Kreuzzug" d. arabisch-kommunistischen UNESKO-Koalition ausgerechnet jetzt ohne entsprechenden Kommentar mit einem "Friedenspreis" belohnen muss. Als besondere Geschmacklosigkeit kommt hinzu, dass dieser Preis des Vatikans den Namen des humanitären Papstes Johannes XXIII. trägt; der Name des Papstes Pius XII., des "Stellvertreters" in der Nazizeit, wäre

### DIE ERWEITERUNG DER REGIERUNG

Die Jerusalem Post nimmt an, dass Ministerpräsident Rabin für den Fall, dass sich nach der RNP auch noch der Likud-Block seiner Regierung anschliesst, er in eine Minderheitsposition geraten wird und darum dieses Anliegen aufzuschieben sucht. Auf der anderen Seite muss aber Israel den vereinten arabischen Lager ebenfalls einen geschlossenen Regierungsblock gegenüberstellen.

Für Scheamun besteht die Gefahr, dass die verschiedenen Interessengruppen ihren Druck durchsetzen und damit alle Versuche vereitelt werden, den Umfang der Regierung einzuschränken.

Hamodia beurteilt die Situation als derart arg, dass Israel sein ganzes Vertrauen auf seine höhere Kraft setzen muss.

## Fatah-Terroristen ermorden Tscherkessen in Rejchanij

(WT) — Bei einem Terroranschlag auf das Tscherkessendorf Rejchanij im Oberen Galil wurde der 35-jährige Massa Subchi getötet und dessen Frau schwer verletzt. Die beiden "Fatah"-Terroristen wurden festgenommen, davon einer verletzt. Massa Subchi war am Abend des Schabbat gegen 10 Uhr von seiner Arbeit in der Papierfabrik Chedera zurückgekehrt. Um 10.30 Uhr wurde an der Tür seiner Wohnung im Norden des Dorfes geklopft. Auf die Frage, wer draussen sei, wurde ihm in fließendem Iwrit geantwortet: "Es ist alles in Ordnung; wir sind Sicherheitsorgane". Als daraufhin Subchi die Tür öffnete, wurde sofort eine Salve aus einer Maschinenpistole auf ihn abgegeben. Er sank schwer verletzt zu Boden; seine Frau sollte ihm zu Hilfe und wurde ebenfalls mit zwei Schüssen verletzt.

Inzwischen waren die Einwohner des Dorfes erwacht und hatten sich mit Waffen um das Haus der Familie Subchi versammelt. Einem Sohn der Familie war es gelungen zu entkommen und den Dorfbewohnern über die Vorfälle im Haus zu berichten. Die Dorfbewohner organisierten eine regelrechte Belagerung des Hauses. Zwei von ihnen forderten die Terroristen auf, sich zu ergeben. Nach deren Weigerung zogen sie die Verhandlungen hin, um das Eintreffen der alarmierten Sicherheitskräfte abzuwarten zu können. Nach kurzer Zeit kamen sowohl Militär- wie auch Polizeikräfte nach Rejchanij. Ein Armeeoffizier forderte die Terroristen auf, ohne Waffen und mit erhobenen Händen das Haus zu verlassen. Nach einigem Zögern führte einer der Terroristen die Aufforderung aus. Er erklärte, dass sich sein Komplize im Hause befindet, weil es nicht gelingt, die in seinem Sitz befindlichen Handgranaten abzuliegen. Zwei Offiziere drangen daraufhin in das Haus und nahmen auch den verletzten Terroristen fest, der sich standlos ergab.

Bei der ersten Vernehmung ergab sich, dass beide Terroristen Mitglieder der el Fatah-Organisation sind und eine Liste fünf Namen mit sich führten, darunter auch den schief Capucci.

Die Sicherheitskräfte für M. Subchi bereits tot auf ne schwerverletzte Frau wurde das Krankenhaus von Zfat geliefert; nach einer Operation schwebte sie schon gestern nicht mehr in Lebensgefahr.

Es ist dies nicht der erste Terroranschlag in Rejchanij. Jahre 1952 ermordeten Terroristen den Ortsvorsteher, dem Loyalität gegenüber Israel warfen. Die Tscherkessen Rejchanij dienen in der israelischen Armee. Acht von ihnen fielen in den Kämpfen gegen die Araber.

### "DAN" ÄNDERT NOCHMALS TARIF

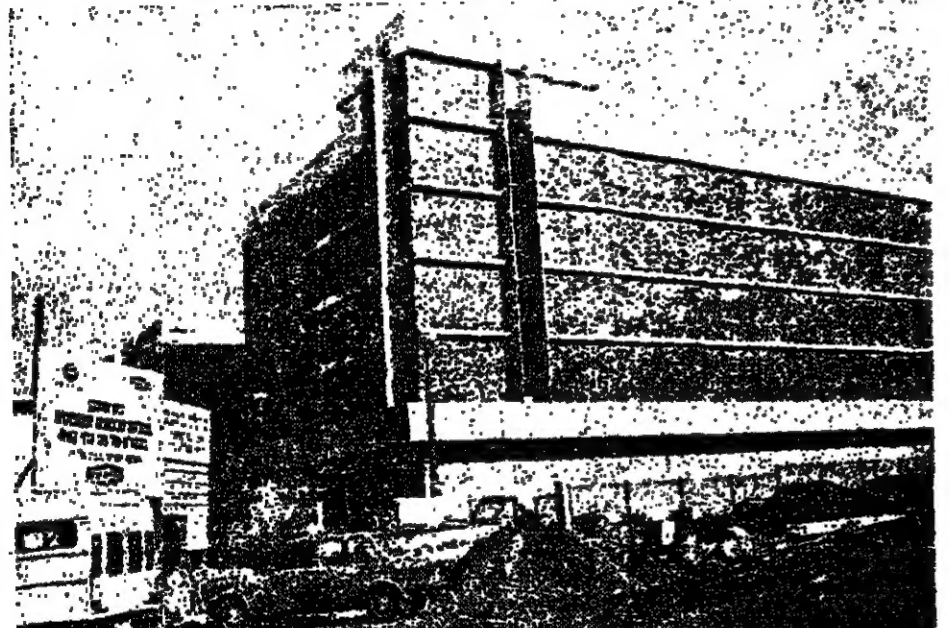
Die "Dan"-Autobuskooperative legte gestern früh den neuen Preis für Fahrkarten, die bisher 1.10 IL gekostet hatten, auf 1.60 IL (und nicht auf 1.55 IL, wie zuvor bekanntgegeben wurde) fest. Die 23 Fahrten-Karten dieser Tarifstufe kosten 32 IL und die 50 Fahrten-Monatskarte 60 IL. Die übrigen Tarifstufen bleiben bei 70 Ag., 120 IL und 170 IL wie bereits mitgeteilt wurde.

Auf eine Rückfrage bei der Informationsstelle der "Dan"-Kooperative wurde erklärt, dass die Pensionsäre ebenso wie die Soldaten, Studenten und Invaliden weiterhin verbilligte Fahrkarten unter den bisherigen Bedingungen erhalten werden. Die neuen Fahrtscheine aber noch

### AUCH "ARKIA" WIRD TEUERER

Die israelische Inlandsfluggesellschaft "Arkia" hat ihre Tarife um 22,3% erhöht. Die Flüge kosten jetzt von Tel Aviv nach Jerusalem 48 IL, nach Haifa 70 IL, nach Rosh Pina 74 IL, nach Sdom 86 IL, nach Beer Scheva 92 IL, nach Eilat 156 IL, nach Santa Katharina 220 IL und nach "Scharm e-Scheich" 232 IL.

### Givatjim erhält moderne Telefonzentrale



Givatjim hat eine neue Telefonzentrale, die 20.000 Anschlüsse an das Telefonnetz bedienen wird. Die Zentrale wurde von Telad errichtet und ist dieser Tage dem Kommunikationsministerium übergeben worden.

### Jerucham Meschel nach Irland eingeladen

Eine Delegation der Konföderation der Berufsverbände von Irland unter Leitung seines Präsidenten, des Parlamentsabgeordneten Dennis Larkin, hat Jerucham Meschel, den Generalsekretär der Histadrut, zu einem offiziellen Besuch in Irland eingeladen.

Diese irische Delegation weilt zehn Tage in Israel und trifft hier mit Vertretern der Regierung, der Histadrut und der Ortsverwaltungen zusammen.

Vor einigen Tagen war auch der Vizepräsident der deutschen Gewerkschaften, W. Mohr, als Gast der Krankenkassenzentrale in Israel.

In Tel Aviv wurde ein internationales Historik-Seminar für Bankbeamte eröffnet. Hieran nehmen 18 Besucher aus lateinamerikanischen Staaten teil.

### SPORT

#### ISRAEL IN ASIENGROUPE FÜR OLYMPIA-AUSCHIEDUNG

(ach) — Israel wird auch die nächste Ausscheidung für das olympische Fußballturnier 1976 in Montreal in einer Asiengruppe bestreiten. Dies beschloss der internationale Fußballverband FIFA in Zürich und beehrte damit auf seinem früheren Entschluss, wonach der Ausschluss Israels aus der asiatischen Fußballföderation statutenwidrig sei. In der Fünftengruppe Asien C wird Israel auf folgende Gegner stoßen: Taiwan, Südvietnam, Südkorea, Japan und die Philippinen. Die Qualifikationschancen werden als gut beurteilt, hat die israelische Mannschaft doch die drei letztgenannten Teams anlässlich der Asien-Spiele in Teheran geschlagen. Der israelische Fußballverband hat bereits angeboten, die gesamte Ausscheidung dieser Gruppe in Teheran in unseren Lande durchzuführen.

## der Film Tip für Sie

• "Adam" (Tchelet, Tel Aviv): Der erste Film des israelischen Produzenten Jona Dai mit Schmuli Kraus, Ilan Dar und Iris Davidescu. Im Mittelpunkt steht ein Konflikt zwischen einem Neurologen und einem Psychiater, der als Charakterstudie recht spannend, aber nicht völlig zufriedenstellend geklärt wird.

• "Bustling" — "Bankrott" (Cinema, Tel Aviv): Elliot Gould und Robert Blake spielen zwei New Yorker Polizeioffiziere, die den Krieg gegen die Korruption aufnehmen und schließlich den erwarteten Erfolg verzeichnen können.

• "Casablanca" (Cinema One, Tel Aviv): Ein sehr romantischer Streifen von Michael Curtiz mit einer Reihe von Filmsternen in den Hauptrollen: Ingrid Bergman, Humphrey Bogart, Dooley Wilson.

• "Death Wish" — "Todeswunsch" (Dekal und Mograbi, Tel Aviv): Ein recht roher Film mit Charles Bronson, der bei seinem rücksichtslosen Vorgehen selbst den Tod findet und seine Frau und seine Tochter in den Wahnsinn treibt.

• "The Effect of Gamma Rays on Man-in-the-Moon Marigolds" — "Der Einfluss von Gammastrahlen auf den Mann im Mond" (Paris, Tel Aviv): Realismus und Symbolismus vereinigen sich in dieser Filmfassung des Theaterstücks von Paul Zindel, das den Pulitzer-Preis gewann. Joanne Woodward stellt die verübte Frau dar, die mit ihren beiden Töchtern im Elend lebt.

• "Der Fesselfänger" (Gordon, Tel Aviv): Eine israelisch-amerikanische Gemeinschaftsproduktion unter der Regie von Maximilian Schell über das Thema der unbewältigten Nazi-Vergangenheit eines deutschen Industriellen (überzeugendes Filmdarstellung von Gustav Rudolf Sellner); durchaus empfehlenswert.

• "Gold" (Hod, Tel Aviv): Roger Moore übernimmt eine James Bond-Rolle in den Goldminen von Südafrika und auch Susanah York spielt mit. Hammernde Momente, aber im ganzen ein nicht sehr anregender Film.

• "11 Harrowhome" (Tel Aviv, Tel Aviv): Viele Diamanten stehen im Zentrum der Handlung. James Mason, Candice

ce Bergen und Charles din befinden sich unter Spitzendarletern.

• "Le Magnifique" — "Supermensch" (Azmon, Hechal, Petach Tikwa): L. und Rauschgift bilden den Mittelpunkt dieses Spionage-Tellers mit Jean Paul Belmo und Jacqueline Bisset.

• "Our Time" — "Un-zeit" (Orly, Tel Aviv): F. Hyams kombinierte nach Muster von "Sommer 1942" humorvolle Story um be-reifende Gymnasialkinder.

• "Steady Blue" (Am-theater, Haifa): Eine Filmko-die mit Donald Sutherland, ne Fonda und Peter Boyle, drei Menschen darstellen, keinen Anschluss an die Ge-schicht finden und sich um-einem Auto einrichten.

• "Durchaus schwerwert" A-rican Graffiti" (Gat, Tel Aviv, Haifa) — "Butch Cas-and the Sundance Kid" (Or-Jerusalem, Schavil, Haifa).

• "Cabaret" (Jerusalem, Jer-lem) — "Sleeper" (Habira, Je-salem) — "Solig 17" (Ron, rusalem).

### GASTSPIEL

**Kleine Konzerte**

München  
TEL AVIV:  
Do. 5. Dez. - Ohel Schem, 8.3.  
Schab. 7. Dez. - Ohel Schem,  
6.30 - 9.00.  
JERUSALEM:  
So. 8. Dez. - Stadttheater,  
8.30.  
KIEJAT BIALIK:  
Mi. 11. Dez. - Savyon, 9.00  
HAIFA:  
Schab. 14. - Stadttheater,  
6.30 - 9.00.  
Karten: Tel-Aviv: "Union"  
Tel. 248518; Jerusalem: "Cen-  
banc; Haifa: "Nova"; Garber  
Karten für LILIANETTE  
bereits erhältlich.  
Impresario W. H. ROBERT

## kleine ANZEIGEN

NOTIZ HAIFA  
Eiltschne Jose Babowian,  
Haifa. Im Rahmen unseres übli-  
chen Treffens spricht am Dien-  
stag 3. Dezember 74 in unserm  
Heim, Pevanstr. 62 um 6.30  
Uhr Industrieller Michel Mel-  
zer über: "Wirtschaft und Wirt-  
schaftspolitik nach dem 10. No-  
vember 1974." Freunde und Be-  
kannte sind herzlich eingeladen.

An unsere Postabonnenten  
in den Moschawot und Kibbuzim  
welche die Abonnementgebühr für den Monat  
Dezember 1974 noch nicht gezahlt haben, werden  
hiermit höflichst ersucht, diese gemäss dem neuen  
Preis (gültig ab 1. Dezember 1974), in Höhe von  
IL 38,-  
umgehend an unsere Adresse, POB 28026,  
Tel Aviv, per Scheck oder Postanweisung zu über-  
weisen, um die fortlaufende Belieferung zu sichern.  
ISRAEL NACHRICHTEN  
Vertriebsabteilung

Unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter  
und Schwester  
**ELFRIEDE RITTER** 571  
geb. ASCHNER  
ist sanft entschlafen.  
Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstor-  
benen im Familienkreis statt.  
Familien:  
RITTER, GRUENWALD, NEVO,  
POMERANZ, NAAMAN, ASCHNER

Anlässlich der Schliessung nach dem Ableben  
unserer teuren  
**CAMILLA SCHOEFER**  
findet die ASKARA morgen, Dienstag, 3.12.1974,  
um 13.00 Uhr, auf dem Friedhof in Cholon statt.  
Treffpunkt um 12.45 Uhr am neuen Tor.  
DIE FAMILIE



100



NOCH EINE  
INDIREKTE STEUER?

Wenn es nötig ist noch weitere Einsparungen von Treibstoff zu machen, dürfte wohl in der heute entstandenen Lage eine Abstellung der Privatkraftwagen an einem Tag der Woche kaum noch etwas eintragen, dagegen aber, ebenso wie die angekündigte Fahrstreckenbeschränkung nur überflüssige Erbitterung hervorrufen. Der horrende Benzinpreis hatte an sich schon eine starke Herabsetzung der Fahrkilometer und damit auch der Frequenz zur Folge, denn der Fahrer richtet sich vor allem nach seiner Tasche.

Unter diesen Umständen würde eine Abstellung nur zu geringem Erfolg führen, weil sich der Fahrer schliesslich umorganisiert und die Fahrstrecke von sieben Tagen an sechs Tagen voll ablegt. Nur jene wichtige Fahrt, die unverschiebbar auf den Tag der Abstellung fällt, kann er nicht ausführen, und wenn er da gerade auch noch Gepäck oder Geräte an einen verkehrslosen Ort mitnehmen muss, ist er überfordert.

Die Abstellung hätte aber auch eine indirekte Erhöhung der Wagensteuer und der Verschönerung zur Folge, da diese nicht pro Kilometer sondern pro Jahr gezahlt werden. Wenn an 52 von 365 Tagen nicht gefahren werden darf, zahlt man 14,2% der Steuer und der Versicherung umsonst. Der Leidtragende ist also gerade derjenige Fahrer, der sowieso schon wenig fährt, weil das Benzin so teuer ist. Wenn man nun gar noch die Fahrstrecke begrenzt, wird der Wagen ganz und gar zum Luxusartikel, weil sein praktischer Wert so dezimiert wurde. Eingeparkt wird allerdings auch damit nichts, weil eben der Fahrer, wie schon gesagt, nach seinem Budget fährt. Er wird im begrenzten Gebiet nicht weniger Kilometer zurücklegen, aber dafür recht verärgert sein.

Wenn die Behörde zu dem Schluss kommt, dass noch mehr Treibstoff gespart werden muss, bleibt als faires Mittel nur die Rationierung übrig. Sie weiss genau, wieviel Wagen da sind und wieviel Treibstoff sie verbrauchen will, und da lässt sich die Zuteilung pro Wagen (je nach Typ) leicht berechnen. Der Fahrer muss dann mit seinem Kontingent auskommen, aber kann sich doch immerhin seine Fahrten einteilen wie er will und braucht.

Jehuda Cohen  
Tel Aviv

## TEUERUNGSSULAGE

Man spricht so viel über Teuerungssulage und wie ich von vielen Seiten höre, sind viele dagegen. Wenn z. B. Mann und Frau, Eltern von zwei Kindern arbeiten, erhalten sie IL 700 Teuerungssulage, wodurch alle Mehrausgaben gedeckt wären und sich nichts an deren Lebensstandard ändern würde. Ich persönlich bin für eine Zulage an minderbemittelte Familien mit vier und mehr Kindern, Fachleuten, Lehrern, Chauffeuren verdienen ausreichend und sie können mit ein wenig gutem Willen auskommen. Was wird mit Vertretern, die auf Provisionen angewiesen sind, geschehen?

Lucie Herz, Schönen Dan

DER GROSSE  
DEVISENBANKROT

Ganz offiziell wurde uns mitgeteilt, dass die Staatsbank nur für zwei Monate Devisen für Bezahlung von Importen besitzt. Das will doch heissen, dass nachher die Importeure ihre Schulden in Devisen nicht bezahlen können. Folglich müssen sie bankrott machen. Wenn man sich aber den Import ganz ansieht, dann ist es kein Wunder, dass es dazu kommen musste. Hier seien nur die grossen Autos, ausländische Luxusmöbel und viele andere Artikel erwähnt. Nicht nur die Einfuhr von Autos, sondern für alle nicht lebenswichtigen Artikel muss der Import unmöglich gemacht werden und zwar sofort... (gekürzt)

Milan Frank, Haifa

Nachbemerkung der Redaktion

## Das Wort haben unsere Leser

Unser Leser ist im Irrtum. Für Importe ist die Zuteilung von Devisen vorher notwendig, d. h. die Importeure können keine Schulden aufnehmen, die sie nachher nicht bezahlen können. Die Importeure könnten nur mangels Beschäftigung Bankrott machen, weil ihnen die Regierung keine Devisenbewilligungen für weitere Importe zur Verfügung stellt. Die Einfuhr der sogenannten Luxusartikel kann auf die Dauer nicht verboten werden, da dies im Widerspruch zu den internationalen Verpflichtungen Israels stehen würde. Im übrigen machen die gesamten Luxusartikel von Autos über italienische Schuhe bis zu teuren eingeführten Lebensmitteln nur 5% der gesamten Importe aus, spielen also bei 3,5 Milliarden Einfuhren im Jahre keine wesentliche Rolle.

AN DIE VERANTWORTLICHE  
TELEFONDIREKTION  
VON KIRJAT GAT

Ein junges, aus der Schweiz eingewandertes Ehepaar, hat in der Entwicklungstadt Kirjat Gat, mit grosser Begeisterung und Verantwortungsgefühl ein Kinderheim übernommen, welches mit viel Liebe und Einfühlungsvermögen geführt wird. In diesem relativ entfernten Kinderheim, befinden sich 20 Kinder und 10 weitere Kinder kommen demnächst dazu.

Das junge Paar ist sehr besorgt, weil das Kinderheim ohne Telefon ist und im weiten Umkreis sich nirgends ein Telefon befindet. Sie sind daher wie abgeschnitten, wenn Gott behüte etwas passiert.

Es ist mehr als dringend, dass in diesem Kinderheim sofort ein Anschluss an die Telefonleitung

kommt. Bis jetzt kämpfen sie nur gegen träge Büros. Sollte es was passieren, was Gott behüten soll, würde man sich nachher fragen: „Wieso ist weit und breit kein Telefon gewesen?“

Ich danke Ihnen für Ihre Verständnis und bitte dringend um Abhilfe!

Berty Selsky

„ISRAEL GEHT NICHT  
UNTER“

Die politische Lage um Israel hat sich in den letzten Wochen ziemlich zugespitzt. Was bisher nur indirekt klar war, wurde bei der „Palästina-Debatte“ in der UN, New York durch Jussif Arafat vor aller Welt ausgedrückt und noch bekräftigt. Arafat fordert die Auflösung des Staates Israel und das in aller Öffentlichkeit, ohne Einspruch der Westmächte. Gleichzeitig wurde dem Botschafter in der UN, Herrn Josef Tekoa, Rede-Verbot erteilt.

Diese Isolierung Israels macht mich sehr besorgt, nachdem dies jetzt auch in einer rasanten Schnelligkeit vor sich geht. Meine Möglichkeiten sind begrenzt, doch möchte ich das tun, was ich tun kann. Dies ist, Ihnen mitzuteilen, dass ich die schweren Sorgen Ihres Staates Israel mittragen möchte. Weiter möchte ich, wo immer ich bin, zu einer sachlichen Information über Israel beitragen und somit weitere Freunde für Israel zu gewinnen.

Meines Erachtens ist die jetzige Situation für Israel wesentlich schlimmer, als die bisherigen Kriege. So möchte ich Ihnen Mut machen, die Hoffnung nicht aufzugeben und an der biblischen Weisheit festhalten, dass „Israel nie untergehen wird“.

Als Christ sehe ich es auch als meine Pflicht an für Israel in dieser grossen Not zu beten. Viele meiner Freunde denken genauso und werden ihr Land in ihrem Herzen behalten.

Konrad Kopeck, Fallbach

RANDALIERENDE  
ARABISCHE SCHUELER

Wann behandelte unsere Sicherheitskräfte randalierende arabische Schüler mit Seidenhandschuhen? Fürchten wir uns etwa davor, was die Völker sagen werden? Sie haben schon in der UN und der UNESCO genug gesagt, was noch können sie sagen? In ihrer Vorliebe haben sie den Rekord erreicht. Jetzt müssen wir handeln, schnell und energiegel. Die Hände, die auf unsere Sicherheitskräfte Steine werfen, vernichten!

Dr. Israel Zwi Kamer

WARNUNG  
AN DIE REGIERUNG

Jeden Tag bin ich empört, wenn ich lese, was sich die Welt gegenüber unserem kleinen Israel leistet, aber noch empörter bin ich, was sich hier bei uns im Lande tut. Gestern las ich, dass bereits über die Zahl der Minister einer eventuellen Nationalregierung verhandelt wird, sollen es 32, 34 oder sogar 36 sein? Schlimmer sollten sie sich, wir stehen in einer der schwersten Krisen und man schenkt sich nicht um die „selbst den Beten“ zu streiten? Vielleicht gibt es einen fünften, ungewollten, Krieg, man verlangt vom Volk, das unter dem Gürtel eng zu schmeissen, vielleicht sogar Blutopfer, und dann das... Die Ministerien sollten nach einem bestimmten Schlüssel unter den

Parteien aufgeteilt werden. Und Skandale über Skandale gibt es: wir stehen vor schicksalsschweren Wochen und nur dann, wenn das Volk sieht, dass „von oben“ alles getan wird und man dort „den Gürtel enger schnallt“, werden die Bürger zu Opfern, und auch den schwersten, bereit sein. Ich möchte unsere Regierung warnen: die Worte v. Dahn Ben-Amotz in seinem letzten Auftreten vor der Television gehen um!

Esp. P. Lifschitz, Haifa

## UNSERE SORGEN

Als Schulamit Aloni noch Minister war, bestellte sie beim Institut für praktische Gesellschaftsforschung eine Untersuchung über das Verhalten von Behörden gegenüber dem Publikum. Die Absicht war edel. Man wollte Fehler in der Post und im Innenministerium aufdecken und durch deren Beseitigung unser Leben glücklicher machen. Schulamits Edelmut ging sogar noch weiter. Sie wollte Innenminister werden und die notwendigen Reformen durchführen. Sie wurde aber zur einfachen Abgeordnete.

Das Untersuchungsverfahren ist bekannt. Man verteilte Fragebogen an das Volk und wertete die Antworten statistisch aus. Wie ist der Schalterdienst in d. Post? Die Antworten: 12% sehr gut, 61% gut. Nur 27% geben eine negative Antwort: Nicht ganz gut, Teufel überhaupt nicht. In den Stunden des Hauptverkehrs sind unsere Postämter zu klein. Die Luft ist schlecht und man kann kaum sitzen oder schreiben. Das Ergebnis bedeutet daher ein Lob der Post.

Wieso betrachten einige Bür-

ger den Schalterdienst der Post völlig negativ? Das wurde leider nicht gefragt. Ich erkläre es mit Hilfe der „Tocologie“ und bringe ein Beispiel. Bei einer beliebigen Aetzung muss man stundenlang im „Tox“ warten, aber schliesslich war ich der Erste. Da kam eine hübsche Dame ins Wartezimmer und erklärte, sie sei an der Reihe. Ich bestreite dies. Sie schrie mich in ordentlichster Form an. Die Wartenden nahmen einstimmig meine Partei, obwohl die Frau so schön war, dass sie Schönheitskönigin hätte werden können, wenn nicht die Preisträger an ihrem Beruf Anstoss genommen hätten. Ich betrat als Erster des Wartezimmers. Als ich zurückkam, sass es ging anscheinend um Hunderte von Pfunden Verdienstausschlag und ihr Zuhälter wird sie nicht liebevoll empfangen haben. Leider ist dies Beispiel eine Ausnahme. Die Regel ist, dass das Volk beim Anblick von Unrecht schweigt. So kommt es wirklich zu grossen Unrecht und man kann verstehen, wenn Leidtragende unsere Post völlig verdammen.

Warum hat man nicht die Bürger befragt, die um Reparatur ihres Telefons bat? Dann hätte man nicht 73% zufriedene Antworten bekommen. Auch sonst fehlen wichtige Fragen, sodass das Lob unberechtigt war. Ueber die Mängel im Innenministerium hat Observer (3.11.) berichtet. Es ist nicht ganz richtig, dass 40% der Befragten mit der Arbeit des Ministeriums unzufrieden waren. Das würde bedeuten, dass es 60% Zufriedene gab, aber es waren nur 57%. Der Innenminister Schlomo Bil-

litz hat sich scharf gegen Schu-

lamit ausgesprochen, denn Untersuchung geschah hinter seinem Rücken. Aloni und Hil waren Ministerkollegen. Ihr Vorgehen zeigte einen hässlichen Fall von Unkollegialität. Ziel, Hütel zu stürzen und seiner Stelle zu throwen, glücklich. Schulamit hatte sich Gouvernante von ganz Israel ernannt und predigt uns uns böhrlich Moral und wahre Demokratie, aber: nur ihre Moral u ihre Auffassung von Demokratie.

Schlomo St

DIE ABSTIMMUNG  
IN DER UN

Zum Artikel des Herrn B vom Freitag möchte ich x hinzufügen, dass es den mehr Völkern in der UN nicht unangenehm ist, dass Arafat seine Mörderbende als Vertreter aller Palästinenser anerkannt wurden. So wie die Welt dann die wahren Absichten eines I lers erst erkannte, als es spät war, so benimmt sie auch heute in Sachen Ara Sie hat aber scheinbar vergessen, dass die Welt damals einen te ren Preis für ihre Gleichgilt keit bezahlt hat, und man so meinte, dass sie dadurch warrt ist. Da es aber auch d mal nur gegen die Juden g will man nicht erörtern sein, o ist hier der Wunsch der V des Gedankens, das heisst, v um diese Völker, die für An stimmten, ihm diese schmutz Arbeit überlassen, da man heute seinen Antisemitis nicht mehr in der Öffentlich keit erwähnt. Aber G'n Dank haben sich die Zeiten ändert, und wir können h um unsere Existenz kämp und ist in diesem Kampf letzte Wort noch nicht ges chen.

Jacob Friedman  
Jerusalem

© Draemer Kauer Verlag Schöeller &amp; Co. Zürich 1974

27.

Ich berichtete.

„Könnte sie herkommen und mit mir sprechen? Vielleicht könnte man sie nach London schicken. Geben Sie mir Ihre Telefonnummer. Sie hören von mir. Schreiben Sie Ihrer Mutter! Auf Wiedersehen.“

Draussen auf der Place Vendome sah ich den Regenmantel aus und lief die kurze Strecke bis zu den Tuileries-Gärten. Ich setzte mich auf eine Bank und schaute über die manikürten Anlagen hinweg bis zum Arc de Triomphe. Aber ich sah ihn nicht. Statt dessen sah ich zum erstenmal meine Zukunft vor mir. Dass der alte Herr Wort halten würde, stand ausser Zweifel. Irgendwie würde ich es schon schaffen, nach London zu kommen und dort noch einmal ganz von vorne anzufangen. Keine Nachtclubs mehr, kein Gesang und kein Tanz, nie mehr etwas vorzutäuschen, was ich nicht konnte. Ich würde wieder Schauspielerin sein. Und wenn ich den ersten Vertrag unterschrieben hätte, dann würde ich meine Mutter und meine Schwestern nach London holen — Rolf würde nachkommen — ich würde einen kleinen, schwarzen Wagen kaufen — und einen schwarzen Hund.

Noch ehe eine Woche um war, hörte ich von Mr. Mellnitz. „Miss Palmer?“ belte es aus dem Hörer. „Mein alter Freund Douglas Fairbanks ist hier. Ich möchte Sie ihm vorstellen und sehen, was er von Ihnen hält. Morgen um eins im Ritz.“

Douglas Fairbanks! Der allererste Film meines Lebens war der Stummfilm „Der Dieb von Bagdad“ mit Douglas Fairbanks gewesen. Ich hatte so verzaubert dagelassen, dass ich den rechten Daumen meiner Wollhandschuhe abgeknappt hatte, wofür ich von unserem Fräulein kriegte.

Das Problem war wieder einmal, was ich zum Lunch im „Ritz“ anziehen sollte. Der Regenmantel musste eben anbehalten werden. Ausserdem betrachtete ich ihn inzwischen als meinen Glücksmantel. Aber im Ritz liess er mich im Stich.

Douglas Fairbanks war kleiner, als ich ihm mir vorgestellt hatte, mit dunkler Haut und weissen Zähnen. Er beachtete mich nicht, lächelte zu Anfang einmal vage in meine Richtung. Ansonsten konzentrierte er sich auf seine Diät. Das Essen, das mir

fürstlich vorkam, schmeckte ihm nicht und musste mehrmals ausgetauscht werden, was die Kellner auf Trab hielt. Er schien zutiefst verärgert, und nichts, was seine schöne Frau und Mr. Mellnitz sagten, konnte ihn aufheitern. Einige Monate später starb er, was mir nachträglich seinen seelischen und körperlichen Zustand im „Ritz“ erklärte.

Ich betete, Mr. Mellnitz würde sich durch Douglas Fairbanks' Mangel an Interesse nicht entmutigen lassen. Aber einige Tage später klingelte das Telefon wieder. „Ein guter Freund von mir reist durch Paris“, krächzte er glücklich. „Sein Name ist Alexander Korda. Kommen Sie morgen ins Büro.“

Der Ungar Alexander Korda, berühmter Produzent der britischen Filmindustrie, ein grosser Mann mit grauer Mähne und zwinkenden, ironischen Augen, blickte mich von oben bis unten an und lächelte. „Wie alt sind Sie?“

„Neunzehn“, antwortete ich.

„Sie haben noch überall Babyspeck“ sagte er. „Wissen Sie, was ich glaube? In zehn Jahren werden Sie sehr viel besser aussehen. Na, nun machen Sie nicht gleich ein unglückliches Gesicht! Für ein junges Mädchen ist das doch ein hübsches Kompliment.“ Ich war anderer Meinung. In zehn Jahren würde ich doch bereits abgemeldet sein, vorbei, aus! „Aber ich verspreche Ihnen, einen Kameratest von Ihnen zu machen, wenn Sie nach London kommen. Wir suchen gerade ein junges Mädchen für eine bestimmte Rolle. Hier ist meine Karte.“

Diese Karte wurde mein heiligster Besitz, der Samen-Öffne-dich für meine Zukunft. Alexander Korda, 36 Davis Street, London, W. 1., würde mein einziger Anhaltspunkt sein, der einzige Mensch in ganz England, den ich anrufen und zu dem ich sagen könnte: „Hallo, hier spricht Lilli Palmer. Da bin ich!“

Aber wie sollte ich nach London gelangen? Meine Mutter kam. In ihrem Koffer hatte sie zwei kleine wertvolle Gemälde, einen Corot und einen Daubigny, die sie in Paris verkaufen wollte, um mich nach London schicken zu können. Wir hatten ihr natürlich beichten müssen, wie und wo wir unseren Lebensunterhalt verdienten — unser Bordell hatte unseren Vertrag gerade verlängert —, und sie hatte stumm und sehr blass dagelassen.

Die beiden Gemälde wurden schnell und schlecht verkauft und das Geld zwischen meiner Schwester und mir aufgeteilt. Es waren nur etwa tausend Francs, denn damals erzielten vorimpressionistische Bilder noch keine hohen Preise. Meine Mutter reiste schnell wieder ab, nachdem sie mit Mr. Mellnitz gesprochen hatte. Sie wollte uns keine umfänglichen Kosten machen, denn jeder Franc zählte.

Ich brachte sie zum Zug. „Nimm bitte Englisch-Unterricht“, bat ich sie, „du wirst sehen, wir werden bald alle in England zusammen sein. Und du wirst uns in London ein neues Zuhause schaffen.“

Sie war ganz in Schwarz und hatte noch kein Lächeln. Sie nickte erst am Fenster ihres Abteils, aber ich sah, dass ihr die Idee gefiel.

Wir brauchten unsere Schwestern-Nummern nicht auseinanderzubrechen. Sie klappte ganz von selbst zusammen. Es gab keine Nachtclubs mehr zu erobern.

Entweder wären wir dort schon aufgetreten oder wurden abgewiesen. Als unser Bordell uns endgültig satt hatte, war das Ende gekommen.

Das Jahr in Paris, voller Hoffnungen und von Katastrophen, war doch wichtig gewesen. Ich hatte mich etwas mehr kennengelernt und fing an zu verstehen, wann ich mich auf mich verlassen konnte, wann ich versagen würde. Überraschungen, in der Hinsicht, waren immer möglich, aber ich na mir vor, mich von jetzt an streng in die Hand nehmen. Ich wollte kritischer beobachten, mich selbst sowie andere, weniger fähig und fummelig und sachlich und gründlich — und vor allem dünn werden.

Von den fünfhundert Francs, die mein Anteil dem Verkaufserlös waren, legte ich vierunddreissig Pfund als Notgroschen beiseite, mit dem ich Louis erobert wollte, gab fünfzig Francs für neue Foc aus, kaufte mir eine Fahrkarte nach London und hatte noch hundertfünfzig Francs für zwei neue K der übrig: eins für „alle Tage“, ein für „gut“, nach dem Rat der bestangelegenen Frau aus unserem Bekanntenkreis angefertigt werden sollten. I war Bebbis Siodmak, die Frau des Regisseurs Roben Siodmak, der in Paris Filme drehte.

„Schwarz!“ sagte sie, als ich sie fragte, welche Farbe mein Kleid für alle Tage haben sollte. „Ein schwarzweisses Tweedkostüm.“

„Und das für gut?“

„Schwarz“, sagte sie. „Nur schwarz! Was dem sonst?“

Gehorsam, aber tief geknickt schwor ich ein für allemal meinen Ideen von „fröhlichen“ Farben ab und liess sie das Aussuchen und Anprobieren überwachen. Als ich dann schliesslich vor dem Spiegel stand, war das Ergebnis erstaunlich: Von dem dicken Kind war nicht mehr viel übrig. Ich sah älter und blässer aus und weniger mondgesichtig.

Am Tag vor meiner Reise warf ich mich in meinen neuen englischen Staat und machte mit Rolf einen langen, letzten Spaziergang durch den Bois. Flunder und Frosch, Hand in Hand durch die verschneiten Wälder. Es war auch sein letzter Tag in Paris. Er hatte sich an der Universität Basel eingeschrieben, um dort seinen Doktor zu machen. Alles sah plötzlich anders aus, da wir drauf und dran waren, es zu verlassen, schöner, verführerischer, fremder, obwohl die Stadt uns fremd genug geblieben war während der fünfzehn Monate, die wir dort gelebt hatten. Nicht ein einziges Mal hatten wir eine französische Wohnung betreten dürfen. Kein Franzose hatte uns jemals eingeladen. Man lud Fremde allenfalls ins Restaurant ein, niemals in die eigene Wohnung. Wildfremd war ich in Paris angekommen, und wildfremd fuhr ich wieder fort. Besser so. Kein Abschiedswahl.

Aber die Trennung von Rolf sass mir wie ein Stein im Magen. Wir standen am zugefrorenen See und versprachen einander, uns jeden Tag zu schreiben. Gleich nach dem Examen würde er dann nach London kommen, aber das würde mindestens ein ganzes Jahr dauern.

(Fortsetzung folgt)







היום יום ראשון

# חדשות ישראל

## ECHO DES TAGES

### וכעת: עונש מוות למחבלים

שוב וחדרה חלומות מוות למחבלים של ארצות ישראל. וזוהי חלומות דמיונית במערכת השקולות בתחום הזה. אך כי עונש המוות בוטל אצלנו בגלל סכסוך שיקולים. יש לשקול מחדש את העניין. אך לומר על כל אבדני חוקי של החרתה. אולם העניין עונש המוות לא יהיה החרתה לא לחיסול העצלות הסדרתית. מכל מקום חלים החוקים לחסול עונש מוות קיימים. יש לשקול מחדש את העניין. יתכן, כי עונש מוות יפלא הפקד בולט. במיוחד במבצעים לחיסול גורמים כלואים. אסור לנו חיסול לומר על כל אבדני חוקי של החרתה. מול סדרתיות סעשיות העניין לאחזרה לשיא יומה חדשים.

### TODESSTRAFE FUER TERRORISTEN — GEBOT DER STUNDE

Selbst sehr liberale und humane Menschen werden dieser Tage keine wärmende Stimme erheben, wenn unsere Justiz zu dem strengsten Strafverfolgung gegen Menschen schreiben sollte, die die Bezeichnung „Menschen“ eigentlich nicht verdienen. Es wäre kaum vorstellbar, dass hier aus humanen Beweggründen Rücksicht auf Leute genommen werden könnte, die sich an unschuldigen Zivilisten vergehen. Zu viel Blut ist in den letzten Monaten vergossen worden. Dem Blutbad muss ein Riegel vorgeschoben werden. Das Mindeste, was man jetzt tun müsste, wäre die Verhängung der Todesstrafe. Vielleicht wird dies abschreckend wirken, obwohl diese Frage mit einem klaren „Ja“ nicht beantwortet werden kann.

Sek Staatsgründung, aber auch Jahre vorher, sind die Araber zu unangenehmem Kampf gegen den Zionismus erzogen worden. Der Hass wurde unerbittlich geschürt. Da nimmt es kein Wunder, wenn eine riesige Reserve den Tod verachtender arabischer Kommando-Männer den Terrorverbänden zur Verfügung steht, auf die der drohende Sturz kaiserlich abschreckenden Einfluss haben wird.

Interessant wird es sein, wie im Falle einer Vollziehung der Todesstrafe ein Mordgeheimnis die „Weltöffentlichkeit“ regieren wird. Dieselben Grenzen der Weltöffentlichkeit, die Israel wegen des „Verhaltens gegenüber den Arabern in den besetzten Gebieten“ vorgeworfen wird, werden verhängung in Stürme der Entrüstung ausbrechen. Sie erblicken „wie UN-Sekretär Waldheim vor einigen Tagen einer Delegation israelischer Histor-

liebener von Terroristen sagte, in den Terroristen eine Untergrundorganisation, die für nationale Befreiungsziele kämpft. „Leider sind diese Menschen Opfer einer politischen Kampfes. Erst wenn eine Regelung des Nahostkonfliktes gefunden sein wird, werden auch diese bedauerlichen Vorfälle ein Ende finden“ hatte Waldheim erklärt. Nun hat es auch mit dem gestrigen Vorfall in dem Tschernobyl-Reichsanlage seine besondere Bewandnis. Letztlich hatte es sich bei allen Terroristen um Kommando-Einheiten von Verbänden gehandelt, die irgendwo zu Araber und zu der PLO in Opposition stehen. Aber die Bande, die den Anschlag kurz vor Schichtende verübte, gehört der Fatah-Organisation an, die durch die PLO vertreten ist.

Es wird Aufgabe unserer Informationsdienste sein, diesen Umstand gehörig in aller Welt bekannt zu machen. Vieles wird allerdings nicht an der Haltung der Welt zu ändern sein. Das in Jerusalem erscheinende arabische Blatt „Al-Schara“ schreibt, selbst der Teilungsbeschluss der UN vom Jahre 1947 sei nicht mehr gültig. Die Vereinten Nationen hätten damals einen historischen Fehler begangen. „Jetzt hat die UN-Vollversammlung den damaligen Beschluss revidiert und das Ansinnen der Palästinenser auf seine legitime Rechte zurückgeführt“ heißt es in dem Artikel.

Jetzt muss diese Zeile, so lässt sich der Farnismus der Terroristen erklären. Dennoch sollten wir vor d. Wiedereröffnung der Todesstrafe nicht zurückerschrecken. Sie ist notwendig, sogar aus innenpolitischen psychologischen Erwägungen.

A. Y.

## ZIM-Kassier wird einvernommen

Der Landesstab der Polizei nahm die Vernehmung von Lery Schwert, dem Kassier und Vize-Generaldirektor der ZIM-Gesellschaft auf.

Schwert steht unter dem Verdacht von Devisenvergehen bei der Deponierung von ZIM-Geldern in ausländischen Banken. Auch alle anderen Rechnungsführer der ZIM-Gesellschaft wurden vorgeladen.

Die polizeiliche Vernehmung von Michael Zar wird weitergeführt. Vor der Untersuchungskommission der „Israel Corporation“ soll Zar jedoch nicht mehr aussagen. Er selbst beschuldigt nach diesem Beschluss das IC-Direktorium eines „Katz und Maus“-Spiels. Die Vernehmungsbeamten der Polizei gehen inzwischen bekannt, dass sich ihre Nachprüfungen als äusserst kompliziert erweisen haben.

Die deutsche Investorengruppe möge von Entschädigungsforderungen wegen des ZIM-Bereichs absehen, sollte in einem Brief

### TWA-Flugzeug abgestürzt

Unweit von Washington stürzte gestern ein TWA-Flugzeug ab. In dem Flugzeug befanden sich 97 Passagiere und eine siebenköpfige Besatzung. Das Flugzeug, eine Boeing 727, befand sich auf einem Flug aus Indianapolis nach Ohio.

## Keine Verfehlungen Zwi Rechters

Der Bericht des Rechtsberaters der Histadrut über die Geschäftsverbindungen zwischen Solel Boneh und Dr. Tibor Rosenbaum ist gestern von dem Histadrut-Kontrollleur Schlomo Stanger dem Histadrut-Sekretär Jerucham Meschel und den Mitgliedern des Zentralkomitees der Histadrut überreicht worden.

Auf Antrag von Meschel beschloss der Zentralkomitee, das Gramium, für Mittwoch, um 18.00 Uhr zwei Ausschüsse zu einer Sitzung einzuberufen: Den Ausschuss des Zentralkomitees und einen Ausschuss der Chewrat Haowdim. Gemeinsam soll der Solel Boneh-Bericht erörtert werden.

Am 8. Dezember, um 10.00 Uhr wird die Leitung d. Chewrat Haowdim zusammentreten und im Beisein des Histadrut-Sekretärs die Schlussfolgerungen des Histadrut-Kontrollleuers vernehmen.

Am Donnerstag dieser Woche findet auch eine Maarach-Sitzung der „Chawereim“-Gruppe statt.

**DIE ERKLÄRUNG DES RECHTSBERATERS**  
Der Histadrut-Kontrollleur Schlomo Stanger hat nach Entgegennahme des Berichtes des Rechtsberaters folgende Einzelheiten bekannt gegeben:

Am 18. November 1974 wandte sich der Histadrut-Kontrollleur an Rechtsanwalt J. Tunk und ersuchte um eine Stellungnahme zu der Solel Boneh-Frage. Es handelt sich hierbei um:

1) Eine Zwei Millionen Dollar-Anleihe, die Solel Boneh von T. Rosenbaum erhalten wollte.

2) Wechsel auf eine Million Dollar, zusätzlich zu Wechseln in Höhe von 4,2 Millionen Dollar im Zusammenhang mit einer Anleihe von Rosenbaum an Solel Boneh.

Später wurde der Antrag zurückgezogen.

2) Wechsel auf eine Million Dollar, zusätzlich zu Wechseln in Höhe von 4,2 Millionen Dollar im Zusammenhang mit einer Anleihe von Rosenbaum an Solel Boneh.

hat, doch muss weiter die Richtigkeit seiner Aussage untersucht werden.

Zu Punkt 2: Von der Bank in Genf müssen die Wechsel in Höhe von einer Million Dollar angefordert werden. Erst nach Bekanntwerden der Antwort der Bank auf diese Forderung wird es möglich sein, die Angelegenheit erneut einer Prüfung zu unterziehen. Vorläufig handelt es sich um einen Zwischenbericht. Da der Bank lautweisend, ein Moratorium gewährt wurde, entschied der Histadrut-Kontrollleur, die endgültigen Beschlüsse erst später einzuziehen.

**RECHTER VERLETZTE KEINE GESETZE**

Zu Punkt 1 heisst es: Auf Grund des vorliegenden Materials und auf Grund der Aussagen von Zwi Rechters bestehen keine begründeten Beweise, dass der Solel Boneh-Direktor Rechte gegen das Gesetz verstossen.

**„WILDER CHAUFFEUR“ GEFASST**

Hebron glaubte an „Juedischen Tact“

Bethlehem (1) — Der Polizei gelang es, einen Beduinen aus Israel zu fassen, der Anfang November in Hebron einen Passanten tödlich angefahren und die Flucht ergriffen hatte. Der Tod des Passanten hatte einen Sturm der Entrüstung in der Stadt ausgelöst, da zahlreiche Leute auf dem fliehenden Wagen ein israelisches Nummernschild gesehen hatten.

Der Verdächtige hatte seinen Wagen vor einiger Zeit einer Garage in Mammis zur Reparatur übergeben. Auf dem Frontblech des Wagens sollte man Spuren fest, die die Annahme zuließen, dass der Wagen eines Menschen niedergefahren hatte. Bei dem polizeilichen Verhör gestand der Chauffeur das ihm zur Last gelegte Verbrechen. Gestern wurde gegen ihn ein schuldig Haftbefehl erlassen.

**UNDOF PATROUILLIERT BIS ZUM HERMON-GIPFEL**

(WT) — Obwohl das österreichische Kontingent der UN-Truppen im Golan mit Einbruch des Winterwetters die Stellung auf dem Hermon-Gipfel verlassen hat, unterhält dieses Kontingent — wie jetzt bekannt wird — ständige Patrouillen von Hohegängen UN Beobachterposten zum Hermon-Gipfel und zurück. Wie aus Kreisen der Truppe bekannt wird, hält man dort eine ständige Besetzung der Gipfelstellung während des schweren Winterwetters für überflüssig, weil die Aussicht und die damit verbundene Beobachtungsmöglichkeit äusserst beschränkt ist.

Aus denselben Kreisen wird aber bekannt, dass das Kontingent der peruanischen UN-Truppen im Golan nicht verringert wird. Es werden lediglich gewisse Teile dieses Kontingents gegen neue peruanische Einheiten ausgetauscht.

**aus dem Lande**

Der Arbeitsausschuss der Knesset besuchte gestern den Golan und verließ längere Zeit in Carmel.

Im Sportloft gewann gestern ein Tel Aviv, der als Einziger 13 Resultate der letzten Fussballrunde erraten hatte, IL 1.120.000.

In Netivot wird eine Anstellung von Blindenarbeiten im Rahmen der Aktion „Licht den Blinden“ unter Teilnahme zahlreicher Institutionen veranstaltet. Derzeit werden bekanntlich

**Sitzstreik in Jerusalem**

Dreissig Personen starteten gestern in Jerusalem gegenüber dem Büro des Ministerpräsidenten einen Sitzstreik, den sie erst nach Bildung einer Regierung der nationalen Einheit abbrechen wollen. Unter ihnen befinden sich Angehörige der freien Berufe.

Professor Helt-Ba sagter: „Wir müssen unser Schicksal in diesem Ringen beibringen.“ Die Streikenden saßen gestern um zwei Tische. Sie hatten Lautsprecher und legten Petitionslisten auf, in die sich Strassenpassanten eintrugen. Prof. Abraham Halperin erklärte, die Regierung des Volkes sei ein Gebot der Stunde.

**Lisa Steinberg beigesetzt**

Lisa Steinberg-Arlosow, die Schwester von Chaim Arlosow und Witwe des Schriftstellers Jakob Steinberg, wurde gestern auf dem alten Friedhof von Tel Aviv in der Trumpeldor-Strasse neben ihrem Gatten zur letzten Ruhe gebettet. Die Vermordene war: Schabbat im 72. Lebensjahr einem Schlaganfall erlegen.

### 86-jährige fand Erstickungstod

Tel Aviv (1) — Die 86-jährige R. Stern, wurde in ihrem Heim leblos aufgefunden. Mehrere Brandwunden wurden an dem Körper der Frau entdeckt.

Nachbarn hatten gestern Rauch bemerkt, der aus der Wohnung der Frau kam, die in der Ruppelstrasse 36 wohnt. Als man in die Wohnung eindrang, stellte man fest, dass elektrische Ofen brannte. Frau hatte ein Bad genommen und ihren Schlafrock angezogen. Sie starb an Erstickungstod und langsame Verbrennung. Sie hatte einen Brand zum Opfer.

## FREUNDLICHE TENDENZ AN DER BÖRSE

An der Tel Aviv Börsen war ein Kursanstieg aller indexgebundenen Papiere und Pfandbriefe zu verzeichnen. Indexgebundene Papiere stiegen bis zu einundzwanzig Prozent. Gefragt waren kurzfristige Wertpapiere bis zu einundzwanzig Jahren. Bei den langfristigen Papieren (bis zu vier Jahren) stiegen die Kurse um einundzwanzig Prozent. Die auf zehn Jahre anberaumten Papiere stiegen um drei Prozent. Der Umsatz belief sich auf 19,5 Millionen IL. Dollargebundene Papiere stiegen bis zu zwei Prozent an. Hier betrug der Umsatz zwei Millionen und 150.000 IL.

Auf dem Aktienmarkt zogen die Kurse bis zu sieben Prozent an. Der Umsatz war höher als der Durchschnitt: IL 2,6 Millionen.

Im Finanzwesen der Knesset referierten gestern die Leiter des Industriellenverbandes, Mark Moscovitz, Eli Horowitz, J. Falk, Schimon Elman und Ben Ami Friderich. Danach hielt der Ausschussvorsitzende MdK Israel Kargman eine Ansprache, in der er zu einem Uebereinkommen über alle aktuellen Probleme mit

der Histadrut und Regierung rief.

**EUROPA WILL DEN GURTEL ENGER SCHNÄLLE**

Die Finanzminister der Länder tagten und besch Massnahmen gegen die Inflation. Man rechnete einem Anstieg der Artigkeit. Vor allem sollen in EG-Ländern Teuerungssenkungen an die Arbeiter zahlt werden, um Streik entgegenzuwirken. Zu acht Proteststreiks kam es in mark und in Belgien.

In den USA hat man entschieden jedem Versuch der Oeststaaten die nahme grosser Aktienpoker Waffen- und Flugzeugla zu erwerben. Der Versuch arabischen Gruppe aus die Lockheed-Flugzeugwerke zu erwerben, wird abgelehnt.

In der Bundesrepublik Deutschland hat der Versuch israel Oligarchen, die Dr Benz-Werke unter ihre Ko zu bringen, ausserdem Verdrängung ausgelöst.

**aus dem Knesset der Tel Aviv Börsen**

**ORIGINATIONEN**

5% David Loan Serie 4 beaur 9 Banked 122

5% Israel Elect. „B“ 6 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122

5% David Ben Gurion beaur 9 Banked 122